

Intersektion Klassismus

Dethematisierungen im Zusammenspiel von Rassismus und Sexismus im Kontext Flucht und Migration - ein Fachforum

Hiermit laden wir, die Projekte Q_munity, IM*A und projekt.kollektiv, herzlich zum ersten Fachforum „Intersektion Klassismus“ am **01.10.2024 in die Alte Feuerwache in Köln** ein!

Es ist nicht mehr zu übersehen: Pandemie, Inflation, globale Ungerechtigkeit, Klimakrise und Kriege wirken sich direkt auf Migrationsbewegungen und in Deutschland lebende und zugezogene Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus. Vor allem fehlt es geflüchteten Menschen, insbesondere aber Unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten, Mädchen* und queeren Jugendlichen¹ nach Flucht, an Zugängen zum gesellschaftlichen Leben sowie zum Gesundheits- und Bildungssystem. Seit 2020 hat sich der bereits prekäre Umstand dieser Gruppen um einiges verschlechtert: Durch die Bezahlkarte werden sie vermehrt von gesellschaftlichen Zugängen und Ressourcen ausgeschlossen, ihnen wird strukturell psychosoziale Versorgung verwehrt, sie werden medial kriminalisiert und zugleich in Armut gedrängt.

Wie gehen wir damit um? Wie reagieren wir als Fachkräfte der sozialen- und Jugendbildungsarbeit, der offenen Mädchen*-Einrichtungen und Queeren Jugendtreffs und – Projekte sowie der politischen Bildung auf diese dramatischen Entwicklungen, die an uns nicht spurlos vorbeigehen? Hinzu kommen ja auch die von der Bundesregierung für 2025 angekündigten massiven Kürzungen von Jugendsozial- und Bildungsangeboten² und die Auswirkungen bereits umgesetzter Kürzungen wie bspw. im Bereich Migrationsberatung: unser gesamter Arbeitssektor ist gefährdet. Und damit die wenigen Räume unserer Zielgruppen.

Die Auseinandersetzung mit Klassismus nimmt an Dringlichkeit zu. Während rassismuskritische und sexismuskritische Perspektiven punktuell im pädagogischen Diskurs vertreten sind, ist Klassismuskritik in der Intersektion selten sichtbar. Wir brauchen Informations- und Austauschräume, um mögliche Handlungsperspektiven zu er- und bearbeiten, Forderungen an Politik und Medien zu formulieren, und um unsere eigene Situation, Betroffenheit und Rolle in der intersektional ausgerichteten Arbeit zu reflektieren.

¹ Viele MINTA (Mädchen, Inter, nicht-Binär, Trans und Agender) nach Flucht können Einrichtungen und Beratungsstellen gar nicht erst besuchen, weil die Nutzung des öffentlichen Verkehrs nicht bezahlbar ist. Besonders fehlen der Zielgruppe die Mittel, um Unterstützung im Bildungsbereich zu erhalten. So können sich die Familien keinen Nachhilfeunterricht, Lehrbücher oder Sprachkurse leisten. MINTA-Einrichtungen können nur selten und sporadisch Hausaufgabenhilfe anbieten, da sie hierfür auf die Arbeitskraft von Ehrenamtler:innen angewiesen sind.

² <https://www.fr.de/wirtschaft/haushalt-jobcenter-2025-sozialleistungen-empfaenger-buergergeld-ampel-geld-kuerzungen-zr-93143545.html> 02.07.2024: „Nach Angaben der Landesarbeitsgemeinschaft Arbeit (LAG) sowie dem Bundesnetzwerk für Arbeit und soziale Teilhabe plant die Bundesregierung im Jahr 2025 die Ausgaben im Bereich des Bürgergeldes und der Jobcenter um ganze 2,6 Milliarden Euro zu kürzen.“

Wir laden euch ein: Im Fachforum wollen wir, die Projekte Q_munity, projekt.kollektiv und IM*A, gemeinsam mit den Referent*innen und Teilnehmenden die Entwicklung und das Zusammendenken (hetero-/cis-)sexismus-, rassismus- und klassismuskritischer Perspektiven für die Jugendarbeit in NRW in den Blick nehmen. Es wird Raum für Information, Austausch und die Erarbeitung gemeinsamer Handlungsstrategien geben. Intersektionale Pädagogik bedeutet, Klassismus im Kontext rassismus- und sexismuskritischer Kinder- und Jugendarbeit mitzudenken!

Wann? 01.10.2024 (ganztägig)

Wo? Alte Feuerwache Köln, Melchiorstraße 3, 50670 Köln

Diese Veranstaltung richtet sich an: Fachkräfte und Multiplikator*innen aus der Mädchen*arbeit, der queeren Jugendarbeit, der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozial- und Jugendbildungsarbeit, der politischen Bildungsarbeit und an weitere Interessierte

Teilnahme und Anmeldung: Es gibt eine Teilnahmebegrenzung auf 40 Teilnehmende. Eine 50:50 Quotierung für Menschen mit und ohne Rassismuserfahrungen ist geplant, daher bitte um Positionierung in der Anmeldung.

Die Veranstaltung ist kostenlos und wird aus Mitteln des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes NRW finanziert. Für Verpflegung wird gesorgt.

Anmeldung und Fragen: angela.deussen@maedchenarbeit-nrw.de

Bitte folgende Infos bei der Anmeldung angeben:

Name, Positionierung (von Rassismus betroffen, Geschlecht, andere Positionierungen), Adresse, Telefonnummer, Institution, E-Mail, wie du von der Veranstaltung erfahren hast

Anmeldeschluss 24.09.2024

Podiumsdiskussion Referent*innen



Ceren Türkmén arbeitet an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft zur sozial-ökologischen Transformation aus der Perspektive der feministisch-antirassistischen Migrations- und Antidiskriminierungspolitik. Sie ist seit Mitte der 1990er Jahre als Aktivistin in der Zivilgesellschaft aktiv. Derzeit ist sie stellvertretende Vorsitzende des Berliner Landesmigrationsbeirats. Sie interessiert sie sich fachpolitisch für eine menschenrechtsbasierte Asyl- und Migrationspolitik, für Strategien gegen institutionellen Rassismus und rechtsextreme Gewalt und eine antirassistische Stadtentwicklungspolitik mit der Ausweitung von politischen Partizipationsmöglichkeiten für Migrant:innen. Zuletzt publiziert:

<https://heimatkunde.boell.de/de/2024/03/21/migration-rassismus-und-rechte-bedrohung-menschenrechte-ins-zentrum-ruecken>. IG: @ceren.tuerkmen2022



Robel Afeworki Abay (Dr. phil.) ist Soziologe und derzeit Gastprofessor für partizipative Ansätze in den Sozial- und Gesundheitswissenschaften an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin. Zuvor war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig. In seiner Dissertation an der Humboldt-Universität zu Berlin befasste er sich mit intersektionalen Kolonialitäten von Rassismus und Ableismus. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Intersectional Disability

Justice, Migrationssoziologie, Diversität und Intersektionalität, Rassismus und Ableismus, Disability Studies und Critical Race Theory (DisCrit), Postkoloniale und Dekoloniale Theorien, Climate und Social Justice sowie partizipative Forschung.

Tú Qùynh-nhu Nguyễn lohnarbeitet als Geschäftsführerin der AG Mädchen* in der Jugendhilfe Freiburg. D.h. sie macht Lobbyarbeit für Mädchen* in der Jugendhilfe aus einer intersektionalen Perspektive. Sie ist Trainerin, Bildungsreferentin und Lehrbeauftragte an der Hochschule und in der Politischen Bildungsarbeit im Themenbereich postkoloniale, rassismuskritische, klassismuskritische Theorien, Powersharing und Empowerment. Sie spricht aus einer viet-deutschen cis Frau Perspektive, die nicht behindert wird. Ihr Ansatz ist systemisch und subjektorientiert. Der Fokus liegt auf der Zentrierung von Dekonstruktionsgedanken, also Normalität und die eigene Verortung im Kontext von Macht- und Herrschaftsverhältnissen infrage zu stellen, zu intervenieren und zu sabotieren, d.h. dementsprechend Handlungsimpulse zu setzen.

Hinweis zu Barrierefreiheit: Leider ist die Alte Feuerwache kein komplett barrierefreies Gebäude. Bitte nimm mit uns Kontakt auf, wenn du diesbezüglich Fragen hast. Die Veranstaltung findet auf Deutsch statt.

Eine Veranstaltung von



Gefördert vom:

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

